

**16 Grammy-Nominierungen, drei gewonnene Grammys, mehr als 3.000 Sessions, 200 Hitlben und über 100 Goldene Schallplatten: Larry Carltons Karriere liest sich wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Wie es sich für einen Vollblutmusiker gehört, wurde der 60. Geburtstag der Gitarrenlegende am 2. März diesen Jahres stilecht auf Tour gefeiert.**

Ich kann nur noch ein Stimmband benutzen, aber ich habe mich daran gewöhnt. *Larry Carlton*

**Larry, alles Gute zum Geburtstag! Wie hast du deinen 60. Geburtstag im März zelebriert? Larry Carlton:** Ich war in St. Paul bei Minneapolis mit meinem guten alten Freund Robben Ford. Am Ende der Show kam jemand auf die Bühne und überreichte mir einen Geburtstagskuchen, den eine ES-335 zierte. Dann sangen 2.000 Leute „Happy Birthday“ im Chor. Das war ein echt tolles Gefühl und ein noch schönerer Geburtstag.

**Du kannst dich wirklich glücklich schätzen, noch auf dieser Erde wandeln zu dürfen. Was genau ist dir Ende der achtziger Jahre passiert?**

Damals hatte ich ein Studio in meinem Haus in den Hollywood Hills in Kalifornien. Nachmittags ging ich zum Studio rüber, um eine abendliche Session vorzubereiten. Zwei Jugendliche joggten in den Hügeln und hatten einen Hund bei sich. Der Hund lief in meine Richtung, und es sah so aus, als ob er zur Studiotür rein wollte. Als ich versucht habe, die Tür zu schließen, zog auf einmal einer der Jugendlichen eine Pistole und schoss auf mich. Das Ganze passierte im April 1988, als ich gerade dabei war, das 'On Solid Ground'-Album aufzunehmen. Ich brauchte mehr als acht Monate, um wieder auf die Beine zu kommen.

**Hast du dir während dieser Zeit im Krankenhaus je Gedanken gemacht, deine Karriere an den Nagel hängen zu müssen?**

Ja, daran habe ich natürlich ab und zu gedacht. Wäre ich nicht ordentlich genesen und hätte nicht mehr Gitarre spielen können, dann wäre ich wahrscheinlich Produzent geworden. Meine langjährige Erfahrung als Studiomusiker und mein Gehör hätten mir schon sehr geholfen.

**Leidest du noch an Spätfolgen?**

Nur bei Wetterwechsel [lacht]. Nein, mir geht es gut, wirklich gut. Ich kann zwar nur noch ein Stimmband benutzen, aber ich habe mich daran gewöhnt. Ich passe jetzt halt viel besser als früher auf meine Stimme auf. Ich säubere meinen Rachen quasi täglich. Aber was soll's. Das Ganze liegt jetzt mehr als 20 Jahre zurück, und mir geht es blendend.

**Wann hast du angefangen, Gitarre zu spielen?**

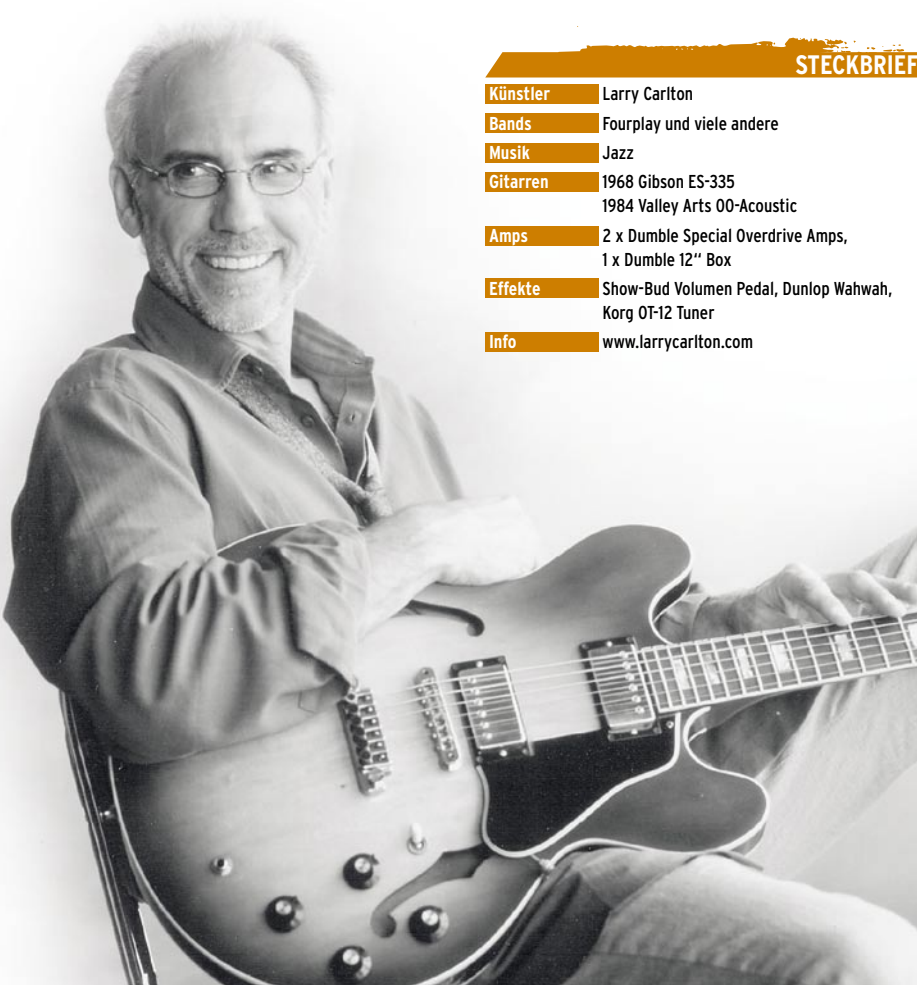
Mit der Gitarre habe ich begonnen, als ich sechs

war. Als Teenager spielte ich Songs von Elvis Presley nach. Einen großen Einfluss auf mein Spiel hatte auch Joe Pass. Als ich vierzehn war, hörte ich ihn das erste Mal im Radio. Ich rannte sofort los und kaufte alle seine Schallplatten. Barney Kessel hat mich ebenfalls sehr inspiriert. Eben all diese Jazz-Typen der sechziger Jahre. Ich habe damals viel Zeit in meinem Schlafzimmer verbracht, klaute Licks von ihren Platten, analysierte sie und versuchte, so zu spielen wie sie. Acht Jahre lang habe ich Unterricht bei einem Lehrer in Südkalifornien genommen. Er war

weder Blueser noch Jazzler, sondern brachte mir nur das Gitarrenspiel bei. Alles, was ich wirklich mochte, habe ich von meinen Schallplatten gelernt und mir selbst hart erarbeitet.

**Wie hast du den Schritt zum weltweit anerkannten Sessionplayer geschafft?**

Als ich die Highschool verließ, war ich 18 Jahre alt. Zu dieser Zeit gab es Gerüchte über einen jungen Gitarristen in Kalifornien, den man unbedingt mal gesehen haben musste. Dieser Junge war glücklicherweise ich. Junge Produzenten riefen

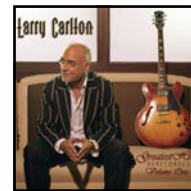


**STECKBRIEF**

<b>Künstler</b>	Larry Carlton
<b>Bands</b>	Fourplay und viele andere
<b>Musik</b>	Jazz
<b>Gitarren</b>	1968 Gibson ES-335 1984 Valley Arts 00-Acoustic
<b>Amps</b>	2 x Dumble Special Overdrive Amps, 1 x Dumble 12" Box
<b>Effekte</b>	Show-Bud Volumen Pedal, Dunlop Wahwah, Korg OT-12 Tuner
<b>Info</b>	<a href="http://www.larrycarlton.com">www.larrycarlton.com</a>



Aktuelles Album



'Greatest Hits Rerecorded Volume One (335 Records)' Viele von Larry Carltons Kreationen sind zu Jazz-Klassikern geworden. Er hat es geschafft diesen Klassikern einen neuen frischen Atem einzuhauchen. Für Quereinsteiger und Fans ein Muss.

Hörtipps: „RCM“ & „Red Hot Poker“

mich an und fragten, ob ich nicht auf ein paar Demos spielen könnte, was ich dann auch tat. Nach einigen Sessions wurde ich ziemlich schnell zum Arrangeur. Bands wollten, das ich auf ihren Platten spielte, und Plattenbosse fragte an, ob ich meine Gitarre nicht auch zu großen Produktionen beisteuern könnte. Ich war halt zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Das Ganze war eine riesige Netzwerk-Angelegenheit, da ich durch mein Spiel immer wieder weiterempfohlen wurde. Über sechs Jahre lang habe ich durchschnittlich 15 bis 20 Sessions pro Woche gespielt. Mehr als zwölf Stunden war ich täglich in Studios, fünf oder sechs Tage pro Woche. Das war eine sehr lustige und aktive Zeit. Deshalb ist meine Diskografie auch so immens lang. Ich hatte halt das Glück, immer angerufen zu werden.

**Du hast doch sicherlich auch Tondokumente, für die du dich schämst.**

Es gab viele Sessions, bei denen ich definitiv nicht mit den Produzenten einer Meinung war. Aber mein Job war es nun mal, für den Produzenten zu spielen, der mich ja auch bezahlte. Darunter gab es einige Platten, an deren Titel ich mich nicht mal mehr erinnern kann. Der Produzent summte etwas in mein Ohr und meinte, ich solle das mal spielen, aber ich empfand es als kitschig und schmalzig.

**Kannst du uns ein paar Anekdoten zu Sessions erzählen, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind?**

Eine eher traurige Anekdote handelt von John Lennon. Der Produzent Phil Spector meldete sich eines Tages bei mir und heuerte mich an, für

John Lennons 'Rock'n'Roll'-Album die Gitarren einzuspielen. John war damals in einer verdammt schlechten Verfassung und trank sehr viel. Diese Sessions waren alles andere als spaßig. Ich wurde für fünf Tage gebucht. Am Ende der ersten Session rief ich Phil Spectors Büro an und teilte ihnen mit, dass ich die restlichen Termine leider nicht wahrnehmen könnte. Viele Leute hätten für eine Session mit John höchstwahrscheinlich einen Mord begangen, aber mir hat es einfach keinen Spaß gemacht. Es hätte grandios werden können, war es aber leider nicht.

Bei der letzten Session mit Michael Jackson hingegen tauchte Michael überhaupt nicht auf. Im Studio waren nur Quincy Jones und ich. Wir arbeiteten an dem Song „She Is Out Of My Life“ vom 'Off The Wall'-Album. Als Basis gab es nur ein Fender-Rhodes-Piano und Michaels Stimme. Über diese Basics bauten wir dann den Song, wie wir ihn uns vorstellten. Einer der Studiomitglieder fragte Quincy, wo denn

**Unterricht bei Larry zu gewinnen!**

Ihr seid fortgeschrittene Gitarristen und wollt vom großen Larry Carlton den Blues in Perfektion gelehrt bekommen? Mit der „335 Blues - Larry Carlton Master Class“ ist das kein Problem. Die limitierte Box ist bisher nur in den USA erschienen und umfasst 4 CD-ROMs. in 80 Video-Segmenten gibt Larry Einblicke in seine Technik, seine Improvisationen und den richtigen Ton. Das Beste: Wir haben für euch ein Exemplar gesichert! Um zu gewinnen, schickt eine Mail mit dem Betreff „335 Blues“ und eurer Adresse an [leser@guitar.de](mailto:leser@guitar.de).

Michael sei, aber er wusste es auch nicht. Ein paar Minuten später klingelte Quincys Telefon. Am anderen Ende der Leitung war Michael. Er machte gerade Urlaub in Australien.

**Wie hast du den Sprung vom Sessionplayer zum Solokünstler geschafft?**

1977 stand ich kurz vor dem Burn-Out. Ich habe einfach zu viele Sessions gespielt und konnte auch nicht mehr Geld als sonst dafür nehmen. Ich verlor so langsam meine Motivation. Da hab ich es mal als Produzent versucht. Immer wenn das Telefon klingelte und mich Leute nach Sessions fragten, sagte ich: Sorry, ich produziere jetzt nur noch. Nach einer gewissen Zeit bekam ich dann auch ein paar Produktionen. In der Zwischenzeit spielte ich in lokalen Jazzclubs, einfach nur des Gitarrespielens wegen. Und so begann meine Solokarriere. Eines Tages sprach mich ein Typ von einer Plattenfirma an und fragte, ob ich nicht Lust hätte, eine Platte aufzunehmen [lacht]. Ja, so war das damals.

**Wie ist es zu der innigen Freundschaft mit Robben Ford und der 'Live In Tokio'-DVD gekommen?**

Ungefähr 1974 hatte ich gerade mit Joni Mitchell, Tom Scott und dem L.A. Express das 'Court And



Spark'-Album aufgenommen. Als die Platte zum Erfolg wurde, wollte Joni mit uns touren. Leider konnte ich das Angebot nicht wahrnehmen, da ich eine Verpflichtung für die Crusaders hatte und noch ein paar Sessions gebucht waren. Tom Scott hatte von einem Gitarristen namens Robben Ford gehört und lud diesen ein, nach Los Angeles zu kommen. Ich stieß auch dazu, um Robben zu zeigen, wie ich diverse Parts auf der Platte gespielt hatte. Robben fing an, in den Clubs der Stadt zu spielen, und ich schaute ihn mir an. Ich konnte nicht fassen, was ich sah. Oh mein Gott, dieser Junge konnte spielen!

Wir freunden uns an, und haben sogar über Monate hinweg jeden Dienstag in diesem Club zusammen gespielt. 2007 gründete ich dann mein eigenes Label 335 Records. Ich dachte, es wäre vielleicht eine tolle Idee, als erstes Projekt für mein Label eine DVD mit Robben Ford aufzuzeichnen. Ich bekam immer viel Post von Fans und Musikbegeisterten, die uns gerne zusammen hören und sehen wollten. So ist die 'Live in Tokyo'-DVD entstanden.

### Was ist der Unterschied zwischen dir und Robben?

Hm, der größte Unterschied zwischen uns beiden – und Robben würde da definitiv zustimmen – ist, dass ich ein gelernter Gitarrist bin und er nicht. Er hat die Gitarre nicht studiert, er spielt sie einfach. Fast alles, was er spielt, hat er sich von Platten rausgehört. Robben ist das beste Beispiel für eine Person mit Massen an natürlichem Ta-

lent. Er hat nie irgendwelche Lehrer gehabt, er war fokussiert auf die Musik, die er mochte. Sein Spiel ist einzigartig, und ich bin seit über 30 Jahren ein Fan von ihm. Spiele mir Platten von anderen Künstlern vor, ich würde Robben sofort unter Tausenden heraushören.

### Du gehörst ja zu den Künstlern, die ein eigenes Gibson-Signature-Modell besitzen.

Mein Signature-Modell basiert auf einer 1968er ES-335. Um 1969 herum war ich wirklich sehr vielbeschäftigt. Produzenten riefen mich an, um mich für viele verschiedene Musikprojekte zu buchen. Damals schleppte ich ständig eine Telecaster für Country-Musik mit mir rum. Ich hatte auch immer eine L-7 für Big-Band-Sachen und eine Les Paul für rockigeres Zeugs dabei. Mir wurde schnell klar, dass ich eine Gitarre brauchte, die die meisten Stilistiken abdecken konnte. Außerdem wollte ich auch nicht immer so viel tragen. In einem Musikladen fand ich diese 68er ES-335. Es war Liebe auf den ersten Ton.

### Wie kamst du zu deinem eigenen Modell?

Vor einigen Jahren spielte ich einen Workshop in den USA, wo auch Henry Juszkiewicz [Gibson-Chef] und Rick Gembar [Custom-Shop-Boss] zugegen waren. Henry sah mich und fragte Rick, warum ich noch nicht bei der Company wäre, und so fingen die ersten Gespräche an. Schwere Herzens überließ ich Gibson meine heißgeliebte 335, damit sie die Gitarre vermessen und duplizieren konnten. Sie schickten mir ein paar

Prototypen, aber es brauchte ein paar Versuche. Mal war die Halsform nicht ganz korrekt, mal stimmte die Farbe nicht. Aber im Endeffekt haben es die Jungs wirklich toll hinbekommen. Vor ein paar Wochen habe ich noch einen Eintrag in meinem Gästebuch von einem Gentleman aus England gelesen. Seine Larry Carlton 335 war gerade bei ihm angekommen, und für ihn war es die beste Gitarre der Welt.

### Larry, dein letztes großes Projekt war das Release der „335 Blues“-Lehr-DVD.

Ja, das war eine tolle Gelegenheit. Brad Winkers, Geschäftsführer der Produktionsfirma Truefire, sah mich vor drei Jahren bei einem Workshop in New York und filmte ihn. Er war von meiner Artikulation begeistert, und fand toll, wie ich auch die schwersten Riffs und Licks auf einfache Weise erklären konnte. Also fragte er mich, ob ich nicht Lust hätte, eine Lehr-DVD zu machen. Sie wendet sich an Fortgeschrittene und Profis. Ich versuche mein Wissen zu vermitteln und aus jedem Zuschauer einen besseren Gitarristen zu machen. Es ist keine sinnlose Anhäufung von Licks, es steckt echt ein tolles Konzept dahinter.

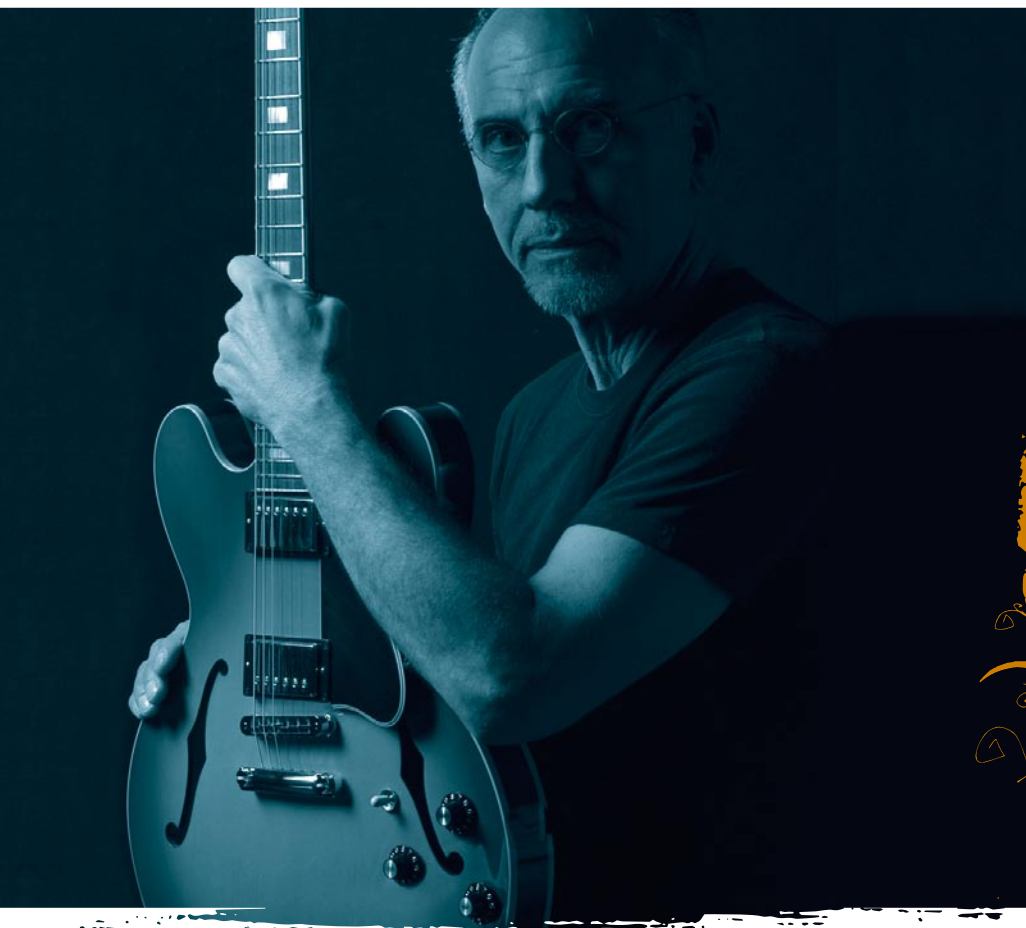
### War es für dich schwierig, vor der Kamera zu agieren und dein Spiel zu vermitteln?

Ehrlich gesagt, überhaupt nicht. Meine jahrelange Erfahrung als Musiker und meine unzähligen Workshops und Clinics haben natürlich dazu beigetragen. Aber ich muss sagen, Brad war wirklich eine große Hilfe. Brad ist ein durchschnittlicher Gitarrist und hat mir wirklich gute konstruktive Kritik geliefert. Fast jeden Tag meinte er: Larry, erkläre das mal ein bisschen einfacher. Denn wenn ich es schaffe, das Zeugs zu spielen, dann kann das wirklich jeder [lacht].

### Arbeitest du schon an einer Fortsetzung?

Irgendwann wird es sicher mal eine weitere DVD geben, aber zur Zeit habe ich noch nichts geplant. Ich würde gerne mal etwas über Harmonien machen. Ich bin zwar hauptsächlich für mein Solospiel bekannt, aber ich habe auch ein fundiertes Wissen über Harmonien. Das würde ich gerne noch mit meinen Fans und Freunden teilen.

**Axel Metzger**



### Biografie

Geboren 1948, begann Larry Carlton im zarten Alter von sechs Jahren mit dem Gitarrespielen. In seiner mehr als vierzigjährigen Karriere räumte er alles ab. Er hinterließ seine Spuren auf Alben von Künstlern wie Michael Jackson, Barbara Streisand oder Sammy Davis junior. Der „Rolling Stone“ wählte seine Performance auf Steely Dans „Kid Charlemagne“ zu den drei besten Rocksofi aller Zeiten. Larry befindet sich gerade in seinem Studio und mixt ein neues Fourplay-Album, das im September erscheinen soll.